

dfi analyse

Wenn nicht jetzt wann dann?
Europa braucht jetzt deutsch-
französische Führung – Seite 1

dfi information

Hochkarätiges Seminar / Informationen
aus erster Hand – Seite 3

„Zu unserem Glück vereint“ – Ludwigs-
burger Reden zu Europa – Seite 4

Veranstaltung zur grenzüberschreitenden
Berufsbildung in Offenburg – Seite 5

„On y va – auf geht's – let's go!“ – Ihre
Stimmen zählen – Seite 5

„Die deutsch-französischen Kinder des
Zweiten Weltkriegs“ – Seite 6

dfi service

Grenzüberschreitender Leitfaden für das
Oberrheingebiet: Auf jede Frage eine Ant-
wort – Seite 7

Neuer Frankreich-Blog – Seite 7

Deutsch-Französisches Forum – Seite 7

Kongress der Deutsch-Französischen
Hochschule (DFH) – Seite 7

Termine – Seite 7

Impressum – Seite 5

Wenn nicht jetzt wann dann? Europa braucht jetzt deutsch-französische Führung



Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Staatspräsident Emmanuel Macron bei der Eröffnung der 69. Frankfurter Buchmesse am 10. Oktober 2017. Quelle: Bundesregierung / Steffen Kugler.

dfi analyse Deutschland hat gewählt – Frankreich hat Macron. So könnte man die momentane Situation in Europa zusammenfassen. Auch wenn die beiden Ankerstaaten in der EU der 27 Mitgliedstaaten alleine nichts ausrichten können, schauen völlig zu Recht die willigen und auch die unwilligen Europäer auf diese beiden ungleichen und doch untrennbar verbundenen Partner.

Emmanuel Macron hat zur Überraschung der meisten Kommentatoren und aller Widersacher einen mutigen pro-europäischen Wahlkampf geführt. Er hat sich auch gegen das in Frankreich bisweilen modische Deutschlandbashing gestellt und eine ausdrücklich nach Deutschland orientierte Agenda angekündigt. Seit er in einem völlig überraschenden Wahlkampf tatsächlich zum Präsidenten Frankreichs gewählt wurde, setzt er seine Agenda um. Auf die Ankündigung bedeutender Reformen im Wahlkampf sind während der ersten Monate seiner Amtszeit bereits Taten erfolgt. Und Macron verliert auch weiterhin keine Zeit, sondern schlägt nun mutige Schritte für die EU vor. Der Moment

für europäische Initiativen ist angesichts der Brexit-Problematik, der unberechenbaren Herrscher in Westen, Osten und im Süden sehr günstig. Macron scheint zu wissen, was er will, aber er weiß auch, dass er es nicht alleine umsetzen kann. Wie sagte er im Wahlkampf immer wieder? Gegen Deutschland kann man in der EU keine Politik machen. Recht hat er. Also muss man mit Deutschland Politik für Europa machen. Wird das möglich sein?

Die Wahlen zum deutschen Bundestag stellen die bisherige und vermutlich auch nächste Kanzlerin vor völlig neue Herausforderungen. Im Wahlkampf kam Europa so gut wie gar nicht vor. Es ging in erster Linie um die Flüchtlingsthematik und um die damit zu Recht oder zu Unrecht verbundenen Themen Sicherheit und Einwanderung schlechthin. Auch die SPD hatte nicht den Mut, mehr zu Europa zu sagen als ein paar Plakatslogos. Und was man bisher zu den anstehenden schwierigen Koalitionsverhandlungen weiß, deutet eher darauf hin, dass es um genau die Frage der Flüchtlinge bzw. der nötigen Einwanderung gehen wird.



Emmanuel Macron bei seiner Rede am 26. September in der Sorbonne. Quelle: Elysee.fr

Schlechte Aussichten also für deutsch-französische Initiativen im Sinne europäischer Dynamik. Und dennoch: Einige Anzeichen für eine neue deutsch-französische Dynamik lassen sich ausmachen. Die Kanzlerin und auch weitere einflussreiche Mitglieder der bisherigen Bundesregierung haben auf die Rede des französischen Präsidenten vom 26. September in der Sorbonne positiv reagiert. Macron hatte ganz bewusst auf Provokati-

Macron haben auch die Buchmesse mit dem Gastland Frankreich ausgiebig genutzt, um Einstimmigkeit und freundschaftliche Vertrautheit zu demonstrieren.

Und selbst in der Gretchenfrage der künftigen Governance der Euro-Zone geschehen noch Zeichen und Wunder. Nur einen Tag nach Macrons Rede zur Zukunft Europas (Zufall??) publizieren

15 der führenden deutschen und französischen Ökonomen (und beileibe nicht nur die „linken“ unter den deutschen) einen Kompromissvorschlag für die weitere Entwicklung der Euro-Zone in der FAZ (s.u.) und in Le Monde (s.u.). Unglaublich, aber wahr: Die als auch so links verschrienen Franzosen finden sich mit den Hütern der deutschen ordoliberalen Doxa zu wahrlich zukunftsfähigen Vorschlägen zusammen. Mögen die Regierungen dieses Papier nur ernst nehmen!



Merkel und Macron auf der Buchmesse. Quelle: Bundesregierung / Steffen Kugler.

onen wie die Forderung nach einem großen neuen Budget für die Euro-Zone verzichtet und andere Schlüsselfragen wie Klimawandel, Grenzsicherung und Afrikapolitik in den Vordergrund gestellt. Das wurde in Berlin wohlwollend zur Kenntnis genommen. Ein weiteres Indiz für neue Dynamik gibt die Fusion von Siemens-Alstom im Bahnsektor. Zufall oder nicht: Die Bekanntgabe des Zusammenschlusses der beiden Bahnbranchen fällt in eine Zeit, wo die Symbolik solcher Allianzen besonders stark wirkt, so als hätten die Staaten den „Deal“ eingefädelt. Tatsache ist, dass hier ein europäisches Unternehmen entsteht, das hoffentlich den Konkurrenten aus China die Stirn bieten kann. Merkel und

Viel Zeit wird die neue deutsche Regierung nicht haben, um sich eine Meinung zu den französischen Vorschlägen zu bilden. Vielleicht arbeitet man auch längst an gemeinsamen Positionen, die nur im Hintergrund bleiben müssen, weil die Koalitionsverhandlungen keine konkurrierenden Schlagzeilen vertragen. Aber die Zeit drängt. Die Berater kennen sich gut, nie war so viel Deutschlandkenntnis im Elysée-Palast und in der französischen Regierung versammelt wie heute.

Welches sind die dringlichsten Themen? Grenzsicherung und eine koordinierte Einwanderungspolitik: natürlich, wenn auch schwierig zu koordinieren. Eine gemeinsame Verteidigungsanstrengung: nötig angesichts der US-amerikanischen Regierung und der internationalen Krisen, aber nur schrittweise umzusetzen. Solidarität in Europa: Hier wird die deutsche Regierung auf die schon lange vorliegenden Forderungen vieler EU-Staaten eingehen müssen, mehr stabilisierende Mechanismen, mehr soziale Abfederung von akuten Krisen zu ermöglichen. Und schließlich die Governance der Euro-Zone: Auch hier wird sich die deutsche Regierung nicht völlig verweigern können. Ein europäischer Währungsfonds würde die Abhängigkeit vom IWF mindern wenn nicht beenden, ein Insolvenzrecht für Mitgliedstaaten würde das Erpressungspotenzial schwacher Euro-Staaten mindern und eine bessere Koordinierung der Unternehmensbesteuerung würde allen Bürgern unmittelbar einleuchten.

Fazit: An Themen mangelt es nicht. Vorschläge liegen auf dem Tisch. Präsident Macron hat in vielen Bereichen bereits vorgelegt. Die kommende deutsche Regierung sollte sich ihrer Verantwortung und der Chance auf einen Aufbruch nicht verschließen.

► <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ein-aufruf-von-deutschen-und-franzoesischen-oekonomen-15219378.html>

► http://www.lemonde.fr/idees/article/2017/09/27/europe-la-france-et-l-allemandoivent-viser-davantage-qu-un-mini-compromis_5192086_3232.html?xtmc=euro_zone&xtcr=8

Frank Baasner

► baasner@dfi.de



TGV und ICE. Quelle: Deutsche Bahn AG.

Hochkarätiges Seminar / Informationen aus erster Hand Welche politischen Kräfteverhältnisse in Frankreich nach den Wahlen?

Vom 1. bis 7. Oktober 2017 fand im Rahmen des Nachwuchsjournalistenprogramms der Robert Bosch Stiftung und des dfi das diesjährige Paris-Seminar statt. Als Antwort auf die außergewöhnliche Situation nach den Wahlen in Frankreich, die zu einem weitgehenden politischen Umbruch und zu einem kaum zu erwartenden Ergebnis geführt haben, organisierte das dfi ein sehr politisches Programm mit Vertretern aller Lager.

Zum Thema „Die Kräfteverhältnisse nach der Wahl – welche Zukunft für Frankreich?“ konnten die jungen Journalisten einen ehemaligen Premierminister (Manuel Valls), zwei ehemalige Ministerinnen (Sylvie Goulard, Myriam El Khomri), zwei Abgeordnete und Senatoren (Laetitia Avia, Parlamentsabgeordnete für *La République en Marche* und Jean-Marie Bockel, *Sénateur UDI des Haut-Rhin*) sowie Parteikader der beiden extremen Gruppierungen (Raquel Garrido für *La France Insoumise* und Aymeric Durox für den *Front National*) kennenlernen.



Jean-Marie Bockel, Frank Baasner, dfi, und die Gruppe. Quelle: dfi



Die Gruppe im Senat. Quelle: dfi.

Da sich der Umbruch nicht auf eine Veränderung der politischen Landschaft reduzieren lässt, sondern gleichfalls Ausdruck einer tiefreichenden gesellschaftlichen Spaltung ist, vermittelte das dfi weiterhin Treffen mit einem Verantwortlichen der Gewerkschaft der Landwirte FNSEA, dem Generaldirektor des Unternehmerdachverbandes MEDEF sowie dem Generalsekretär der Gewerkschaft *Force ouvrière*, Jean-Claude Maily. Dieser Gewerkschaft kommt mit ihrer noch unentschiedenen Haltung eine Schlüsselrolle bei der „Mutter aller Reformen“ zu, die Präsident Emmanuel Ma-

cron im Sommer angepackt hat: Die Reform des Arbeitsrechts und der Kampf gegen die endemische Arbeitslosigkeit standen denn auch im Mittelpunkt der Diskussionen während des Seminars. Der ausführliche Austausch mit der ehemaligen Arbeitsministerin Myriam El Khomri, die den letzten Reformversuch unter Präsident Hollande verantwortet hatte, vermittelte wertvolles Hintergrundwissen und Insidereinblicke.

Schließlich erlaubten Termine beim neu entwickelten öffentlich-rechtlichen Dauernachrichtensender *France Info*, bei Europas größtem Privatsender TF1 sowie – als Kontrastprogramm – in der Redaktion des *Canard enchaîné*, Frankreichs einzigartiger satirischer Wochenzeitung, ein gutes Gefühl für die enge Beziehung zwischen Medienschaffenden, Politikern und Meinungsmachern und PR- und Kommunikationsagenturen. Ein langes Hintergrundgespräch mit dem Gründer der Kommunikationsagentur *Les mots croisés*, Dr. Raphaël Haddad, erlaubte eine Einordnung des Erlebten.

Welches Fazit lässt sich nach einer Woche hochklassiger Kontakte ziehen? Es ist klar, dass der politische Umbruch, den Frankreich im Frühjahr erlebt hat, tiefgreifend war und seine mittel- und langfristigen Konsequenzen noch unübersehbar sind. Die gewaltige Dynamik, die Präsident Macron und seine Gefolgschaft schon nach wenigen Tagen im Amt entwickelten, vermittelt die schon



Gespräch mit Laetitia Avia. Quelle: dfi.



Frank Baasner und Jean-Claude Maily. Quelle: dfi.

vergessen geglaubte Machtfülle und die Möglichkeiten, mit denen die V. Republik ihre Regierenden ausstattet – wenn sie denn willens und in der Lage sind, Verantwortung anzunehmen und

Fortsetzung von Seite 3



Mit Jean-François Julliard beim *Canard Enchaîné*.
Quelle: dfi.



sich für ein Programm einzusetzen. Dem entspricht auf der anderen Seite eine weitgehend in Auflösung begriffene Opposition, sowohl auf der Rechten wie auch auf der Linken. Die fehlende Orientierung, die Ratlosigkeit und die Bereitschaft, auch zu brutalen Mitteln zu greifen, wurde besonders in den Gesprächen mit Vertretern des linken Lagers deutlich, wobei die Teilnehmer hier durchaus auch Parallelen zur Situation in Deutschland zu erkennen meinten. Dem steht die Brutalität der extremen Rechten in nichts nach. Der Anspruch des dfi (bereits 1948), zusammen mit seinen Partnern langfristig angelegte Weiterbildungsprogramme für Multiplikatoren zu entwickeln, um diese bei der Einordnung von Informationen zum anderen Land zu begleiten und durch direkte und persönliche Kontakte mit wichtigen Entscheidern des anderen Landes ein besseres Verständnis zu ermöglichen, wurde mit dem diesjährigen Programm einmal mehr unterstrichen. Die Bedeutung, die der deutsch-franzö-

Frank Baasner, Manuel Valls und Stefan Seidendorf, dfi. Quelle: dfi.

sischen Beziehung als Schlüssel zur europäischen Zusammenarbeit von allen französischen Gesprächspartnern zugemessen wurde, war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überraschend und in dieser Deutlichkeit beeindruckend. Aus Sicht des dfi konnte dies als Bestätigung für den vom Institut verfolgten Ansatz verstanden werden, zumal sich ein ähnliches Fazit für das im Juli in Berlin durchgeführte Partnerseminar mit französischen und italienischen jungen Journalisten ziehen ließe.

Nach Hospitanzen in Redaktionen des jeweils anderen Landes werden beide Gruppen schließlich im Spätherbst zu einem gemeinsamen Italien-Seminar zusammenkommen, welches Gelegenheit zum Austausch über die politische Aktualität in Italien und Europa bieten wird.

Wie jedes Jahr möchte sich das dfi, auch im Namen der Programmteilnehmer, bei der Robert Bosch Stiftung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die ideelle und finanzielle Förderung bedanken.

Stefan Seidendorf ▶ seidendorf@dfi.de

„Zu unserem Glück vereint“ – Ludwigsburger Reden zu Europa

Als vor zehn Jahren die europäischen Staats- und Regierungschefs in Berlin zusammenkamen, um den 50. Jahrestag der Römischen Verträge zu feiern, unterzeichneten sie eine gemeinsame Erklärung. In der Präambel steht der Satz, den wir zum Titel dieses Buches gemacht haben: „Wir sind zu unserem Glück vereint“.

Viel zu oft vergessen wir, welch enorme Fortschritte wir in Europa gemeinsam erreicht haben. Auf diesem Weg gab es mentale Hürden zu überwinden, Interessenkonflikte auszugleichen und weitsichtige Politik zu gestalten. Der europäische Weg wurde durch historisch bedeutsame Reden geprägt – die Rede Charles de Gaulles an die deutsche Jugend ist ein herausragendes Beispiel dafür. Der Ort Ludwigsburg ist dabei zu einem Symbol für die deutsch-französische Annäherung und für das Nachdenken über Europa geworden. Die Liste großer Persönlichkeiten, die in Ludwigsburg über die deutsch-französischen Beziehungen und Europa gesprochen haben, ist lang und beeindruckend. Die Stadt und das Deutsch-Französische Institut haben sich daher entschlossen, die vielen und teils unveröffentlichten Texte dem Publikum zugänglich zu machen. Es entsteht ein großartiges Tableau intellektueller Bemühung um Europa, das den Leser auf eine Zeitreise mitnimmt und den Horizont der zukünftigen Entwicklung Europas aufscheinen lässt.



Das Buch wird vom Deutsch-Französischen Institut und der Stadt Ludwigsburg herausgegeben. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen Susanne Binder und Susanne Gehrig hat dfi-Direktor Professor Frank Baasner die Redetexte im Archiv des dfi und im Stadtarchiv Ludwigsburg recherchiert, die Redner in Kurzbiographien präsentiert und zahlreiche weitere historische Dokumente zusammengestellt. Hunderte von Illus-

trationen werden bei vielen Lesern persönliche Erinnerungen wecken und lassen fast 70 Jahre europäische Geschichte in Ludwigsburg lebendig werden.

In 40 Kapiteln werden bedeutende Persönlichkeiten vorgestellt, die in Ludwigsburg zur deutsch-französischen Verständigung und Europa gesprochen haben. Fast 70 Jahre europäische Entwicklung spiegeln sich in den Reden, die von Politikern und Intellektuellen mit hohen Ämtern in Deutschland, Frankreich und in den europäischen Institutionen gehalten wurden. Hunderte von Illustrationen und unveröffentlichtes Quellenmaterial machen das Buch zu einem lebendigen Tableau, in dem die Stadt Ludwigsburg als symbolischer europäischer Ort erkennbar wird.

Ludwigsburger Reden zu Europa
Herausgegeben vom Deutsch-Französischen Institut und der Stadt Ludwigsburg
ca. 290 S., Ill., v.i.S.d.P.: Frank Baasner

Bestellung per Fax oder per Mail an den Verlag Ungeheuer+Ulmer, Ludwigsburg:
Telefax (49) (0) 7141 13 03 45
▶ buchverlag@u-u.de

Veranstaltung zur grenzüberschreitenden Berufsbildung in Offenburg

Berufsbildung auf beiden Seiten des Rheins ist extrem unterschiedlich / Der Wille zur Zusammenarbeit zeigt Ergebnisse

Zusammen mit dem Arbeitskreis SchuleWirtschaft Ortenau und EDEKA Südwest fand am 5. Oktober eine weitere Veranstaltung zur grenzüberschreitenden Berufsbildung statt. Stefan Seidendorf, stellvertretender Direktor des dfi, konnte mit Ergebnissen aus den unterschiedlichen Projekten und Studien des dfi zum Thema seit 2013 Impulse geben und die Diskussion befruchten.

Bei den anschließenden Eckgesprächen in kleinerem Rahmen zeigte sich, dass die Anstrengungen der letzten Jahre zunehmend positive Ergebnisse zeitigen. So stößt das vom dfi begleitete und von der Strasbourger Stiftung FEFA finanzierte Pilotprojekt „Azubi-Bacpro“ zunehmend auf Interesse und Zustimmung beim Einzelhandel in Deutschland. Neben EDEKA Südwest, ein wichtiger Partner seit Beginn des Projekts, der sein Engagement nochmals ausweiten wird, hat nun auch Lidl deutliches Interesse an französischen Berufsbildungsangeboten signalisiert.

Aus Sicht des dfi zeigt die erfolgreiche Kooperation mit SchuleWirtschaft und dem Leiter der regionalen Servicestelle des Netzwerks, Markus Walter, das Potenzial eines dezentralen und nicht-hierarchischen Ansatzes. Die grenzüberschreitende Kooperation relevanter und interessierter Akteure aus Schule, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Kammern wird zunehmend konkreter und führt nach und nach zu zählbaren Ergebnissen für Unternehmen und junge Berufseinsteiger. Diese Erfahrungen sind zentrale Voraussetzung dafür, dass die gegenseitige Unkenntnis schwindet und die Hemmschwelle, einen Schritt über den Rhein zu tun, (auf beiden Seiten) abnimmt.

Stefan Seidendorf ▶ seidendorf@dfi.de



Stefan Seidendorf beim Vortrag. Quelle: SchuleWirtschaft Ortenau.



Bernd Frank, EDEKA Breisach.
Quelle: SchuleWirtschaft Ortenau.



Markus Walter, SchuleWirtschaft.
Quelle: SchuleWirtschaft Ortenau.

Das dfi arbeitet derzeit an einer deutschen Ausgabe der im Sommer auf französisch erschienenen Studie zum Pilotprojekt Azubi-Bacpro (dfi compact 15).

Voraussichtliches Erscheinungsdatum: Ende des Jahres.

„On y va – auf geht's – let's go!“ – Ihre Stimmen zählen

Nach Abschluss der fünften Ausschreibungsrunde des Programms „On y va – auf geht's – let's go!“ sind Sie wieder eingeladen, die Projekte mit auszuwählen, die eine Förderung von jeweils bis zu 5.000€ erhalten werden.

Auf der Website des Programms (▶ <http://www.auf-gehts-mitmachen.eu/abstimmung.html>) können Sie sich die eingereichten Projektideen ansehen und Ihre Stimmen bis zum 8. November abgeben.

Insgesamt sechs Teams werden eine Förderung erhalten. Auf geht's!

▶ ideenwettbewerb@dfi.de



Impressum

Deutsch-Französisches Institut
Asperger Straße 34
D-71634 Ludwigsburg
Tel +49 (0)7141 93 03 0
Fax +49 (0)7141 93 03 50
▶ www.dfi.de
▶ info@dfi.de
Redaktion: Waltraut Kruse
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Frank Baasner

„Die deutsch-französischen Kinder des Zweiten Weltkriegs“

Unter diesem Arbeitstitel steht das Promotionsprojekt von Gwendoline Cicottini. Für Recherchen in der Frankreich-Bibliothek und im Staatsarchiv Ludwigsburg ist sie vom 9. – 13. Oktober 2017 nach Ludwigsburg gekommen und profitierte dabei von einem Mobilitätsstipendium der Wüstenrot- und Gips-Schüle-Stiftung. Am 9. Oktober diskutierte sie in einem von Direktor Frank Baasner moderierten Werkstattgespräch über ihr Thema und den aktuellen Stand ihrer Forschungen mit Mitgliedern und Freunden des dfi.

Die Lektüre des Romans „La Tondue, Un amour de jeunesse franco-allemand“ (dt. Die Geschorene – eine deutsch-französische Jugendliebe) weckte das Interesse von Gwendoline Cicottini an Liebesbeziehungen zwischen Deutschen und Franzosen während des zweiten Weltkriegs und an den Kindern, die daraus hervorgegangen sind. Seitdem lässt sie dieses Thema nicht mehr los und beschäftigte sie in zwei Masterarbeiten, die im Rahmen ihres deutsch-französischen Geschichtsstudiums entstanden sind.

In ihrer 2016 begonnen Dissertation, die parallel an den Universitäten Aix-Marseille und Tübingen betreut wird, möchte sie sich nun gezielt mit den Schicksalen von Eltern deutsch-französischer Kinder, die während der Kriegsjahre 1941 – 1945 im damaligen deutschen Reich geboren wurden, auseinandersetzen.

Dazu hat Cicottini begonnen, Akten über Verstöße gegen die seit 1939 im Deutschen Reich geltende „Wehrkraftschutzverordnung“ zu sichten. Diese Verordnung stellte den Kontakt zu Kriegsgefangenen unter Strafe, wenn dieser nicht durch gemeinsames Arbeiten zwingend erforderlich war. Frauen, die sich auf ein Verhältnis mit einem ausländischen Kriegsgefangenen einließen, wurden verurteilt, denn Kontakte zu Ausländern gefährdeten gemäß der nationalsozialistischen Ideologie die „Reinheit der deutschen Rasse“.

Verhältnisse zwischen deutschen Frauen und Franzosen waren, bedingt durch die Kriegssituation, dennoch häufig, denn viele deutsche Männer waren als Soldaten fern von zu Hause und die Kriegsgefangenen konnten sich zwischen ihren Unterkünften und Arbeitsstellen relativ frei bewegen. In drei Archiven in Berlin und Brandenburg konnte die junge Forscherin aus Cannes bereits Einblick in die Unterlagen von über 1.600 Fällen von „verbotenem Umgang“ mit Kriegsgefangenen nehmen. Ca. 1.000 betrafen in Deutschland internierte Franzosen, 491 davon Prozesse, die gegen deutsche Frauen wegen sexueller Beziehungen zu



Gwendoline Cicottini bei ihrem Vortrag. Quelle: dfi.

französischen Kriegsgefangenen geführt wurden. Häufig wurden die Gerichtsverfahren durch Anzeigen der Firmen, bei denen die Beschuldigten beschäftigt waren, angestoßen; die betroffenen Frauen wurden meist zu Zuchthausstrafen verurteilt. Dabei fiel auf, dass jüngere Frauen oft weniger hart bestraft wurden als ältere und dass ein Kind, das aus der illegalen Beziehung hervorging, wohl keinen erschwerenden Einfluss auf die Strafe hatte. Deutlich wurde auch, dass Verhältnisse mit polnischen Kriegsgefangenen im Vergleich deutlich härter bestraft wurden als die zu französischen.

Weitere Recherchen möchte Gwendoline Cicottini im Staatsarchiv Freiburg, im Generallandesarchiv Karlsruhe, und in Archiven im Großraum München

und in Sachsen durchführen. Dort hofft sie, weitere Unterlagen zu aktenkundig gewordenen Fällen deutsch-französischer Liebe in Zeiten des Krieges zu finden, um ihre Forschungen auf eine breitere Basis zu stellen.

Die Frage, wie viele Kinder denn insgesamt aus diesen verbotenen deutsch-französischen Beziehungen hervorgegangen seien, lasse sich nicht wirklich beantworten, sagte Cicottini in der Abschlussdiskussion. Denn neben den den offiziellen Stellen bekannt gewordenen Fällen gäbe es sicher auch viele, in denen die Mütter den Behörden den französischen Vater erfolgreich verheimlicht hätten.

Martin Villinger [▶ villinger@dfi.de](mailto:villinger@dfi.de)



Gwendoline Cicottini und Frank Baasner diskutieren mit dem Publikum. Quelle: dfi.

Grenzüberschreitender Leitfaden für das Oberrheingebiet: Auf jede Frage eine Antwort

Egal, ob zum Einkaufen, zum Arzt oder zur Arbeit – der Gang ins Nachbarland ist für die Menschen in der Grenzregion zur Gewohnheit geworden. Doch wohin können sie sich wenden, wenn sie in Frankreich geerbt haben, wenn sie auf der anderen Seite des Rheins Arbeit suchen oder Fragen zu ihrer Rente haben, weil sie zurzeit in einem französischen Unternehmen arbeiten, aber in Deutschland wohnen?

Da es sehr viele Behörden, Institutionen und Verbände gibt, die sich mit grenzüberschreitenden Themen befassen, ist es für deutsche und französische Bürgerinnen und Bürger nicht immer ganz einfach, den richtigen Ansprechpartner zu finden. Daher hat das Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e. V., ein gemeinnütziger Verein, der auf deutsch-französische Themen spezialisiert ist, den kostenlosen „Grenzüberschreitenden Leitfaden für das Oberrheingebiet“ veröffentlicht. Die-



ser enthält 90 hilfreiche Adressen aus Deutschland, Frankreich und – das ist neu – aus der Schweiz. Von A wie Anwalt bis V wie Versicherungen.

Der „Grenzüberschreitende Leitfaden für das Oberrheingebiet“ kann kostenlos auf der Internetseite des Zentrums für Europäischen Verbraucherschutz e. V. heruntergeladen werden:

► <https://www.cec-zev.eu/de/themen/grenzueberschreitender-leitfaden/>

Neuer Frankreich-Blog

Nicht nur für Leser des Buches „Frankreich – eine Länderkunde“ von Henrik Uterwedde, das im Sommer im Verlag Barbara Budrich erschienen ist, bieten Autor und Verlag einen Zusatzservice: Der Blog „Frankreich – Länderkunde aktuell“ liefert Ergänzungen, Vertiefungen und Aktualisierungen zur Entwicklung in den Bereichen Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft, Europapolitik und deutsch-französische Beziehungen. Der Reformpolitik von Emmanuel Macron wird dabei besondere Beachtung gewidmet. Der Akzent liegt dabei nicht auf der Tagesaktualität, sondern auf markanten Ereignissen und ihrer Einordnung.

► www.frankreich.budrich.de



Kongress der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH)

„Deutsch-französische Hochschulkooperation: Ein europäisches Modell der Internationalisierung“, 14.-15. Dezember 2017, Saarbrücken

Am 14. und 15. Dezember veranstaltet die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) in Saarbrücken den Kongress „Deutsch-französische Hochschulkooperation: Ein europäisches Modell der Internationalisierung“. Partner der Veranstaltung ist der Club ParisBerlin.

Rund 200 Teilnehmer aus dem DFH-Netzwerk werden für die Konferenz erwartet, unter anderem Vertreter des Deutsch-Französischen Hochschulwesens und der Forschung sowie Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Der Kongress wird am 14. Dezember durch Diskussionsrunden hochrangiger Akteure auf politischer und institutioneller Ebene eröffnet. Am zweiten Tag (15. Dezember) werden Workshops veranstaltet, die einen vertiefenden und interaktiven Austausch über Themen ermöglichen, die sich mit den aktuellen und

zukünftigen Herausforderungen der deutsch-französischen Kooperation, in Europa, auf dem Gebiet der Hochschulbildung beschäftigen.

Ansprechpartnerin: Isabelle Maras, internationale Expertin „Unterstützung der Außen- und Partnerschaftsbeziehungen“, DFH-UFA

Autorin: Isabelle Maras, internationale Expertin, UFA-DFH. Übersetzung: Loik Lütkehus und Carla Christ, UFA-DFH

Termine

7. – 12. November 2017

Seminar für deutsche, französische und italienische Nachwuchsjournalisten, Mailand

20. November 2017

Mitgliederversammlung des dfi, Ludwigsburg

Deutsch-Französisches Forum

Bei der Hochschulstudienmesse „Deutsch-Französisches Forum“ am 10. und 11. November 2017 in Straßburg können sich Schüler und Studierende über deutsch-französische Bachelor- und Master-Studiengänge sowie Doktorandenprogramme informieren. Weit über 100 Hochschulen aus Deutschland und Frankreich sind vertreten. Das Forum ist eine Veranstaltung der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), auf deren Stand die Besucher einen ersten Überblick über alle deutsch-französischen Hochschulangebote erhalten ► <http://www.ffa-dff.org/de/home>

Ansprechpartnerin: Sandra Leeder



Das Deutsch-Französische Forum in Straßburg. Quelle: Iris Maurer

